

Kujawisches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek.

Prenumerata kwartalna dla miejscowych 18sg dla zamiejsc. 15 1/2 sg. z odnośnem 17 1/2 sg.

Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 20 wierszy

Za insercyą wiersza po trzykroć tamanego płaci się 1 sgr.

Erscheint Montags und Donnerstags. Einjährlicher Abonnementspreis für dieses 13 Sgr. 1. Quart. 15 1/2 Sgr. incl. Postgeld 17 1/2 Sgr. Gratis werden den Abonnenten 30 Seiten vierteljährlich aufgenommen. Insertionsgebühren für die dreigliedrig. Zeitzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen an:

die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Neumeyer in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig. Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Bequere Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honorirt.

O taskawe nadesłanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Die Adresse an die Krone.

S. M. So sehr man auch im Interesse der liberalen Sache wünschen muß, daß unter so ersten Verhältnissen die Majorität des Abgeordnetenhauses sich am Schlusse der Session nicht zerplitterte, so scheint uns doch die Fortschrittspartei an der Grenze der Zugeständnisse angelangt zu sein, welche sie bisher in Betreff der Geschäftsbehandlung machen konnte, und es ist gewiß besser, sagt die „Nat.-Ztg.“, daß sie fortan selbstständig vorgeht, als daß sie sich in die Verjüngung hineinziehen läßt, welche in andern Theilen der Kammer um sich zu greifen droht. Wer nicht ganz vor allen Erscheinungen außerhalb der Wände des Abgeordnetenhauses die Augen verschließt, dem kann es unmöglich entgehen, daß dasselbe in den beiden letzten Monaten sich nicht mehr auf der Höhe behauptet hat, zu der es sich durch seine ersten Debatten in den Augen nicht nur unseres Landes, sondern bis über die Grenzen Deutschlands hinaus erhoben hatte. Es hat seitdem vor Allem nur noch nach dem Rufe der Mäßigung getrachtet — einer Eigenschaft, die einem rücksichtslosen Gegner gegenüber doch nichts weniger ist, als die höchste politische Tugend. Es hat seine Debatte der immer größeren Spannung der Verhältnisse nicht angepaßt; jede Abwehr, welche den Angriff auf dem bestrittenen Terrain nicht wirksam erwidert, muß zuletzt ihr Ziel verfehlen. Man ist eingezogen auf den gegnerischen Feldzugsplan, nach welchem auch bei einer budgetlosen Regierung die laufenden parlamentarischen Geschäfte recht wohl erledigt werden können und das Land einen solchen Zustand allenfalls Jahre lang ertragen kann. Man hat das Land, welches einen Kampf erwartete, ermüdet, indem

man sich mit gewohnter Geduld in allerlei geschwehliche Details vertieft und neue Stöße schätzbarer Materials anhäufte, von welchem Jedermann im Voraus weiß, daß es seine Grabsstätte neben den todtentwürfen der früheren Sessionen finden wird.

Alle bewiesene Mäßigung hat dem Hause nicht die geringste Frucht eingetragen; das Ministerium ist ihm in jeder Frage mit der schroffen Abweisung entgegengetreten, öfter in Formen, welche in der parlamentarischen Geschichte jedes andern Landes unerbört sind. Die Schwäche der Verteidigung hat das öffentliche Urtheil über die Bedeutung des preussischen Abgeordnetenhauses allerwärts wesentlich herabgestimmt. Wir glauben in Betreff der zahlreichen Symptome, die dafür vorliegen, sehr genau unterrichtet zu sein.

Ob die fortgesetzte Mäßigung auch nach dem letzten Vorgehen des Staatsministeriums, welches Allem die Krone aufruft, in irgend einem Lande von reiferer politischer Erfahrung noch Bewunderer finden wird, das stellen wir anheim.

Wir freuen uns, daß die Fortschrittspartei sich endlich ermannet und in der würdig aber kräftig gehaltenen Adresse der Krone die Lage des Landes schildern will; ob es „irgend welchen Nutzen“ haben wird, müssen wir nach den Ergebnissen in der allerneuesten Aera sehr bezweifeln. Nichtsdestoweniger muß die Adresse wo möglich von den beiden liberalen Fraktionen angenommen werden, und das wollen wir hoffen.

Preußen.

Berlin, 15. Mai. Wie die „A. A. Ztg.“ meldet, hat sich der Englische Botschafter, Sir

Buchanan, vor etwa acht Tagen in einer längeren Unterredung mit dem Könige mit allem Freimuth über die Lage der Dinge ausgesprochen. In seiner Depesche berichtet Sir Buchanan bekanntlich, daß Herr von Bismarck gemeinsam mit der Feudalpartei operire und eine möglichst enge Verbindung mit Rußland anstrebe. Die Vorstellungen des Boischarpers sollen nicht ohne Eindruck geblieben sein, daraus erklärt es sich, daß nicht schon längst der Belagerungszustand über die Provinz Posen verhängt worden ist.

Der „Times“ wird aus Berlin geschrieben, die „schrecklichen Blaubücher“ hätten Angst im ministeriellen Lager verbreitet.

15. Es tritt heute mit aller Bestimmtheit die Nachricht auf, daß Sr. Majestät die Haltung des Ministeriums gegenüber dem Abgeordnetenbause entschieden gemäßigert habe und daß wahrscheinlich in Folge dessen das Ministerium seine Demission verlangen (?) oder am Montag im Abgeordnetenbause erscheinen werde. Da die Herren v. Bismarck und v. Roon wiederholt erklärt haben, daß sie nur „auf Befehl“ Sr. Majestät die Portfeuille übernommen hätten, so werden dieselben auch nur auf einen ähnlichen „Befehl“ zurücktreten und deshalb am Montag durch ihr Erscheinen die Verjöhnung mit dem Abgeordnetenbause konstatiren.

Die rheinischen Festungen werden in aller Stille armirt; ebenso Kolberg und die ganze Lissere am Dänerstrande. Ein Brief des Königs Leopold (der Belgier) sagt, daß die Hoffnung auf Frieden nur noch bei England stände; Frankreich bereite den Krieg; der Kongreß werde nur wenige Wochen, vielleicht nur Tage dauern. Urb 3.

Dwa bale.

SKIC

(P. autora Kłopotów starego Komendanta.)

(Dokonczenie.)

Proszę sobie wyobrazić panią Adelajdę z Dyndalskich Pozewską z ostupiałym wzrokiem, dumnym uśmiechem przymarzłym w ustach, stojącą przez chwilę jak posąg skamieniały, gdy otaczająca ją młodzież i nieprzyjaciółki parknęli głośnym śmiechem, którego echo aż w galerii się odbiło.

— Co to? kto to? rozległ się jednomyślny okrzyk zgromadzonych. Co się stało? — zawołał prezes, przeciskając się przez tłum otaczający mecenasowę. Lecz ona ani słowa przemówić nie mogła: — wstyd, obraza, gniew, rozpacz, malowały się kolejno nawet na pomarżonej twarzy z taką mocą, że najsmielsi zasknieni, widząc podobnie rozdrażnioną lwicę — kobietkę. Załuje mocno, że nie jestem malarzem, gdyż pochwycony w ówczas wyraz tej kobiety

przyczyniłby sztuce jeden więcej exemplarz zagniewanej Prozerpiny.

— Mężu do domu! — krzyknęła wreszcie i pochwyciła go za rękę.

— Do domu! — do domu! — powtórzyło grono jej przyjaciół — i tłumnie ruszyli się ku drzwiom.

— Czy wiecie panowie, kto to był ten hrabia? — zawołał głośno jeden ze śmielszych.

— Kto to? — wyleciały zewsząd głosiki ciekawych, i zmusiły do zatrzymania się wychodzących.

— Spytajcie policjanta stojącego przy drzwiach, on was najlepiej objaśni.

— Kto to był? — kto taki ten hrabia? wołali wszyscy, zbliżając się ku owemu policjantowi.

— To proszę panów czeladnik krawiecki z Warszawy, i chociaż tak ładnie się przebrał, jednakże wyraźnie go poznałem.

Dogonić go, łapać! zawołał prezes.

— Wody, wody, dla Boga, prędko wody, pani mecenasowa zemdlala — rozległ się straszliwy krzyk, i wszystko co żyło rzuciło się do bełutu.

Nie wiem jak długo trwały te mdłości, bo korzystając z ogólnego rozprężenia, wysunęliśmy się z ciotką przez bufet, i nie wiele myśląc, zmychnęli ku domowi. To tylko mogę powiedzieć, że ciężko pani mecenasowa odchorowała ową prezentacyę hrabiowską, a po wyzdrowieniu wymogła na mężu, że postarał się o translokacyę gdzieś, aż o mil czterdzieści. Ow improwizowany hrabia, wezwany nazajutrz do policyi, zeznał iż kilku panów, których nazwiska nie wie, dali mu cały ubiór, i parę rubli pieniędzy, aby tylko odegrał wiadomą już komedyę.

Ze cztery miesiące może, cała gubernia trzęsła się od powtarzanych szczegółów tego wypadku; nikt w roku przyszlzy za żadne pieniądze w świecie nie chciał jechać na bal do miasta, tylko pan Sosnoski nadlesniczy będąc pozbawiony sposobności ubierania sali sośnina, dysputował o tem zdarzeniu z całą energią swego powiatowego rozumu, powtarzając:

Zeby kózka nie skakała,

Tohy nózki nie zlamala, — mości dobrodzieju!

— Die feudale Correspondenz sagt: „Wir treiben dem Bruch mit vollen Segeln entgegen.“ — Den nöthigen Wind machte die Kreuzzeitung; sie droht heute dem Abgeordnetenhaufe: „Ja, meine Herren, wenn sie das in Ordnung finden (dass man den Ministern Verfassungsverletzung vorwirft), so werden Sie sich demnächst auch über **Andere** nicht wundern dürfen!“ — Die Abgeordneten haben schon lange aufgehört, sich zu „wundern“, namentlich über die Hoffnungen der Kreuzzeitung.

— Düsseldorf, 14. Mai. Gestern Abend ereignete sich auf der Rheinbrücke ein Vorfall, dessen tragischer Ausgang in dem schon so oft gemißbilligten außerdienstlichen Töten der Seitenwaffen des Militärs seinen Grund findet. Während die Brücke zum Durchlassen eines Schiffs geöffnet war, entstand zwischen zwei dort wartenden Militärs ein Wortwechsel, der einen Infanteristen sich so weit vergessen ließ, daß er unversehens mit gezogenem Säbel auf seinen nichts ahnenden Gegner losstürzte und demselben mit einem Hiebe den Kopf spaltete. Man zweifelt an dem Aufkommen des Verletzten, der ein Soldat des hier garnisonirenden Manenregiments ist. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Oesterreich.

Wien. Der amtliche Theil der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Allerhöchste Entschliessung vom 8. d., wonach den Personen aus Siebenbürgen, welche auf Anlaß der Ereignisse von 1848, 1849, 1851 und 1853 wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt sind, die gesetzlichen Folgen der Verurtheilung nachgesehen werden.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die „France“ zeigt heute kurz an, „dass Russland die Konferenz zur Regelung der polnischen Angelegenheiten nunmehr im Prinzip genehmige.“

— Frankreich weigert sich, Petersburg als Ort der Konferenz anzunehmen; auch England macht Schwierigkeiten.

— 12. Mai. Ueber die letzten Nachrichten aus Berlin hat man hier wirklich staunen müssen, wie sehr man sich auch gewöhnt hat, von dem preussischen Ministerium Außerordentliches zu erwarten. Ein solches Verhältniß zwischen der Kammer und dem Ministerium ist dem Franzosen vollkommen unbegreiflich. Auch in Frankreich hat der gesetzgebende Körper keine materielle Macht und seine moralische Autorität ist gewiß nicht bedeutend, aber die Regierung bemüht sich wenigstens, formell und principiell die Würde der Landesvertretung so hoch wie möglich zu stellen. (K. Z.)

— Alle Journale beschäftigen sich fast ausnahmslos mit den Wahlen. Das größere Publicum fängt an, Theil daran zu nehmen und, wie es heißt, wollen die Bewohner der Pariser Vorstädte darum einkommen, eine große Wahlversammlung abzuhalten. Dieses wird jedoch wahrscheinlich nicht gestattet werden. Die Mauern der Stadt fangen an, sich mit politischen Glaubensbekenntnissen zu bedecken. So hat der Herr de Lafayette, der Concurrent des Herrn Havin vom „Siecle“, seine Bekenntnisse in Montmartre und den übrigen Theilen des ersten Wahlbezirks anschlagen lassen.

Man widerlegt jetzt die Nachricht, daß der Herzog von Malakow Arrest erhalten hat, indem man hinzusetzt, daß der Kaiser ihn schriftlich beglückwünscht habe. „Wenn“, so soll der Kaiser ihm geschrieben haben, „ich Ihnen diesen Beweis meines Vertrauens gebe, so geschieht dieses, weil man, ich weiß nicht, warum, hier das Gerücht verbreitete, Sie seien in Ungnade gefallen.“ Oßf. Z.

Italien.

Turin. Wie die „Opinion“ meldet, hat Tripanz eine Proclamation an die Bewohner von Aquila gerichtet, in welcher er sie im Namen des Erz-Franz II. zum Aufstande gegen den König Victor Emanuel anfordert. Am 7. Mai

sind der „Italia“ zufolge bei Avezzano an der Grenze des Königreichs Neapel zwei preussische Unterthanen Namens Heinrich Fuhrmeister und Jakob Schütz verhaftet worden. Sie hatten sich am 17. September vorigen Jahres in Marseille zum Eintritte bei den päpstlichen Carabinieri anwerben lassen, und am 27. April durch besondere Begünstigung ihren Abschied aus dem päpstlichen Heere erhalten. Man glaubt, daß sie die Reihen der Briganten verstärken sollten. — Menotti Garibaldi hat erklärt, daß die an Bord des Lombardo sequestrirten Waffen ihm gehören und für Polen bestimmt seien. Der Fiskus ist gegen den Capitän wegen Verletzung der See- und Zoll-Reglements eingeschritten. — Die Pressefreiheit ist feierlich constatirt durch die in den vorzüglichsten Städten erscheinenden klerikalen und republikanischen Journale.

Großbritannien.

London, 11. Mai. Das auf der Fahrt von Liverpool nach Quebec begriffene Schiff „Anglo Saron“, welches am 27. April unweit Cape Race scheiterte, gehörte der Montreal Ocean Steam Compagnie, war im Anfange des Jahres 1856 gebaut, und hielt 1713 Tonnen. Das Unglück ereignete sich während eines dichten Nebels. An Bord befanden sich 445 Personen; bis jetzt weiß man nur von 218, die gerettet wurden.

— 14. Mai. Lord Russell hat bereits eine sehr scharfe Antwort an den Fürsten Gortschakow aufgesetzt. Dieselbe ist noch nicht nach Rußland abgegangen und vorerst Frankreich mitgetheilt worden. Das mag aber England nicht verhindern, seine Zustimmung zur Conferenz zu erteilen.

Amerika.

New-York, 2. Mai. Die Bundesarmee, die unter Hooper den Rappahannock überschritten, hat die Confederirten auf der ganzen Linie überzrasht und ihnen unter geringem Widerstande 300 bis 500 Gefangene abgenommen. Sie hat Stellung genommen, um gegen die Hauptmacht des Feindes vorzugehen. Die „New-York Tribune“ ist der Ansicht, daß Lee nur die Wahl habe, Fredericksbourg zu räumen oder geschlagen zu werden.

Zum polnischen Aufstande.

Krakau, 13. Mai. Gestern wurde der Mitredacteur des „Gaz“, Herr Leon Chrzanowski, der beschuldigt war, dem Aufstande im Königreiche Polen hülfreiche Hand geleistet zu haben, aus der Untersuchungshaft mit der Beizung entlassen, sich von Krakau nicht zu entfernen, ehe die Untersuchung nicht vollständig beendigt ist.

— Ueber die Amnestie äußert sich der „Gaz“: Soeben ist die Frist abgelaufen, die von der russischen Regierung zur Bemessung der Amnestie erteilt war. Diese galt jedoch nicht dem Wohle Polens, sondern war auf die Täuschung Europas berechnet. Bis jetzt wissen wir kein Beispiel, welches die Annahme der Amnestie, auch nur die einzelnen Fälle constatiren würde, weil die Regierung alles Ansehen und Vertrauen für ihre Handlungen verloren hat. Dieser Tag verging inmitten blutiger Kämpfe ohne Einfluß auf die Haltung der Polen. Der Zar hat die Amnestie für Europa veröffentlicht, und den Tag, bis zu welchem seine Gnade wahren sollte, festgesetzt; aber das polnische Volk vergift diesen Tag und ist nur auf die Fortsetzung des Kampfes bedacht, in dem Bewußtsein, daß es nicht um die vermeintliche Gnade, sondern lediglich um seine Rechte, seine Freiheit kämpft.

Warschau, 12. Mai. Hausdurchsungen und Verhaftungen sind heute an der Tagesordnung. Gestern Nacht haben Revolutionen in der Franciscaner-Kirche und in der Kirche der Bonifraters, heute früh bei Herrn von Wojde, dem früheren Stadtpräsidenten, stattgefunden. — Vorgesitern wurden wieder 350 Verurtheilte aus der Gestadelle nach Rußland per Bahn fortgeschafft, darunter befand sich der auf 12 Jahre zur Ar-

beit in den Bergwerken verurtheilte Nikolaus Epstein. — Das Rauben, Morden und Brennen seitens der Truppen, zum Schaden sogar von Landesbewohnern, die keinen Antheil am Aufstande nehmen, wird ununterbrochen fortgesetzt.

Ein Telegramm der „Gazeta Narodowa“ meldet aus Brody, daß 600 gut bewaffnete und berittene Insurgenten am 10. Mai in Lubar eingerückt seien, dort 200 Mann Verstärkung erhalten haben, und am 11. unter Anführung der Brüder Dunin nach Ostropol und Lubau gezogen seien.

— Der geheime Stadthauptmann warnt in einer Verordnung vor Leuten, die die Grenze unter dem Vorwande überschreiten, sie seien von den Russen zurückgedrängt, und dadurch das Mitleid guter Leute mißbrauchen. Wer aus triftigen Gründen das Königreich verlassen muß, bekame von der „National-Regierung“ einen Paß.

— Von Praga her kam heute eine Abtheilung Infanterie gezogen, der man es deutlich ansah, daß sie nach einer Niederlage retrirte. Sie führte war einige gefangenen Insurgenten mit, aber auch einige Wagen ihrer Verwundeten, und die Soldaten sahen sehr gedemüthigt aus.

— Aus Regierungskreisen wird der „Koh. Ztg.“ von Warschau, 10. Mai, über die Ereignisse seit Ende April geschrieben: „Bei den zahlreichen Gefechten mit den Insurgenten ist es fast nicht mehr möglich, die einzelnen Vorfälle zu verfolgen.“

— 13. Mai. (Abends.) Der Tag ist ruhig und ohne irgendwelche äußere Aenderung abgelaufen. Die „National-Regierung“ — diesen Titel hat die geheime leitende Behörde nun definitiv angenommen — hat unterm 13. Mai einen Aufruf „an das polnische Volk“ und einen „an das Nationalheer“ erlassen, worin auf die Zurückweisung der Amnestie hingewiesen und die Nation und Armee zur Ausdauer im Kampfe ermahnt wird. Die fortifikatorischen Arbeiten in Praga dauern fort und das Gerücht von einer Verhängung des Belagerungszustandes erhält sich. (Echl. Ztg.)

Posen, 16. Einem uns zugegangenen Privatbrief aus Wilna v. 13. entnehment wir, daß der von den Russen gefürchtete, von dem Volk als Held gefeierte Führer Marbutt am 5. d. gefallen ist. Sein Tod soll zwar für die litthauischen Aufständischen ein sehr empfindlicher Verlust sein, wird aber durch den Aufschwung, den die Insurrektion daselbst nimmt, bedeutend paralyßirt. Täglich gehen aus Dorf und Stadt junge und ältere Leute in die Wälder.

Von den in russischen Diensten stehenden Polen sind eine Menge desertirt, von der einen Division allein 25 Officiere, und täglich suchen noch mehr zu entweichen. Aus allen Gouvernements laufen Nachrichten von dem Wachsen des Aufstandes ein; dabei wird von den Russen die Rekrutirung und Einziehung der Reserven eifrig betrieben; die Eingezogenen werden nach Peteröburg geschafft.

Lublin, 14. Mai. Gestern Abend ist von Zborowski aus ein sehr großes Feuer in Russisch-Polen gesehen worden, welches kein Wachtfeuer war, sondern den Anschein hatte, als ob ein großes Dorf oder eine Stadt in Flammen stände. — Sicherer Nachricht zufolge stehen mehrere Tausend Mann Insurgenten schlagfertig bei dem Hüttenwerke Panki in Russisch-Polen, welche dieser Tage mit den Russen wohl zusammenstoßen werden.

Mysłowitz, 14. Mai. Vorgesitern fand zu Elawkow ein blutiges Treffen statt, das acht Stunden dauerte. Beide Parteien schrieben sich den Sieg zu. — Heute soll es bei Czestochau arg hergehen. — Die 1200 Mann Kosaken, die in Sosnowice kantonirten, sind heute Nacht plötzlich, vermutlich zur Verstärkung, dahin abgegangen. — Die Grenze nach Polen ist auch hier — freilich mit insofern es die territorialen Verhältnisse überhaupt zulassen — aufs strengste gesperrt und bewacht. Wer von drüben nicht mit einem Halbpasse des Kriegsgouverneurs von Oksuz versehen ist,

das nicht passieren, d. h. mit anderen Worten: es darf beinahe Niemand passieren.

Gleiwitz, 15. Mai. Bei dem Dorfe Djewki, in der Gegend des Städtchens Siewich, jenseits der Grenze, fand vor einigen Tagen ein Ueberfall statt. Die Insurgenten waren durch Spione in Kenntniß gesetzt worden, eine Abtheilung russischen Militärs befand sich auf dem Marsche nach Czestochau und müsse jene Gegend passieren; augenblicklich traf man die nöthigen Maßregeln, um dem Feinde auf eine vortheilhafte Weise zu begegnen. Die Aufständischen postirten sich in einem Walde und erwarteten dort den Durchmarsch ihrer Gegner; diese ließen nicht allzulange auf sich warten. Im Augenblick war alles handgemein, wobei denn die Russen im Nachtheile waren; viele versuchten den Wald wieder zu erreichen, doch auch dieser Fall war vorhergesehen und der Waldsaum durch Senfsmänner besetzt, die die einzeln ankommenden niedermachten. Nach etwa zwei Stunden lebten nur noch sehr wenige der Russen, und hatten diesen Vortheil der Schnelligkeit ihrer Herde einzig und allein zu verdanken.

Polales und Provinzielles.

Inowraclaw. Nach § 15 des Reglements zum Postgesetz und den gleichlautenden Vorschriften für den Postvereinerkehr müssen die gegen die ermäßigte Kreuzbandtare zu besetzenden Sendungen unter einem schmalen Streifen oder Kreuzbände eingeliefert werden, welches so angelegt sein muß, daß es abgestreift werden kann. Es ist der Fall vorgekommen, daß Sendungen, welche nach ihrem Inhalte zur Beförderung unter Band gegen die ermäßigte Tare geeignet waren, so zusammengefastet zur Post gegeben worden sind, daß ein Theil der Sendung selbst den Streifenband gebildet hat. Derartige Sendungen entsprechen dem obigen Erfordernisse nicht und dürfen daher zur Beförderung als Kreuzbandsendung nicht angenommen werden, was wir im Interesse des Publikums einer besonderen Mittheilung für werth erachten.

In hiesiger Stadt sind von Neuem die Menschenpocken ausgebrochen und ist der in der Nacht zum 17. d. verstorbene Feldmesser Kugelmeier ein Opfer derselben geworden.

Am 14 d. M. schlug der Blitz in das Gärtnerhäuschen in Leg bei Kruschwitz ein, wobei ein kleines Kind des Gärtners verbrannte.

Eine sehr werthe Menagerie, welche mehrere Jahre Rußland bereist hat, ist hier auf dem Klosterplatze auf kurze Zeit zur Schau gestellt.

□ Von der Grenze geht uns folgendes Schreiben zu: „Als curios muß ich Ihnen mittheilen, daß man sich hier, wenn auch gerade nicht gewundert, doch seine Ruchmassungen ausgetauscht, daß Ihr Hochlöblicher Magister bei Einquartierung der Russen, die polnischen Bürger verschont, um wie die Bomb. Zeitung sagt: Zwißigkeiten zu vermeiden; während die Gaiwlower sich gar niedlich, wie Ihnen bekannt sein wird, gezeigt haben; während hier die Russen durchschnittlich nur bei polnischen Wirthen einquartirt waren, sehr gut verpflegt wurden, sich ebenfalls nur anständig betrugten, und einen dankenden, ich möchte sagen, rührenden Abschied von ihren polnischen Wirthen nahmen. Fast mütterlich wurden die Verwundeten verpflegt. Der gesunde, vernünftige Verstand unserer Landleute sah in den armen Ver-sprieng-ten nicht den Habel, nur das Werkzeug. Noch muß ich bemerken, daß diese ruhige und ebenbürtige menschliche als vernünftige Auffassung der Dinge, sich auf die richtige religiöse, achtungs-würdige und dennoch nationale Macht unserer polnischen Herren Geistlichen fundirt. Trotzdem es unsere Wirthe ganz und gar Polen, wie es sich auch wohl gehört, und freuten sich dieselben, daß die Russen gezwungen waren, bei ihnen, den poln. Polen, Schutz zu suchen, weshalb sie sie auch als Gäste, und zwar als Gastsbesucher betrachteten und mit polnischer Gastfreundschaft aufnahmen.“

Die Insurgenten sollen vis-à-vis von Przemyśl, in den Wäldern jenseit der Grenze sein; gestern (am 15.) ist eine Schwadron russischer Kavallerie und 12 Wagen Infanterie dicht an der Grenze von Konary, nach obiger Richtung zu, passiert.

Danzig, den 16. Mai. Wahrscheinlich am Mittwoch, findet eine Versammlung des Vereins der Liberalen statt. Zu derselben ist von einem Mitgliede der Antrag eingebracht worden, zu erklären, daß, obwohl die Danzig-Neufahrwasser-Eisenbahn im localen Interesse liegt, auf ihr Zustandekommen verzichtet werden müsse, wenn dasselbe nur durch eine diesem Ministerium zu bewilligende Anleihe bewirkt werden könne.

Breslau, 15. Mai. Dem Vernehmen nach sollen die Landraths-Aemter Ordre erhalten haben, die Listen der wieder einzuberufenden Reserve-Mannschaften anzulegen.

Vorgestern ist der Vater des Betrügers Jul. Adolph Nocht auch verhaftet worden. Man soll im Comptoir dieses Herrn sehr eigenthümliche Gegenstände gefunden haben.

(Ein interessanter Druckfehler.) Nach Anzeige der gestrigen „Provinzial-Zeitung“ wird ihre nächste Nummer erst am 15. April ausgegeben. Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes scheinen die Herren jener Partei, mit ihrer Wissenschaft auf den Grund gekommen zu sein und sich bis zu einer ferneren glücklichen Lösung des Konfliktes einen eilfmonatlichen Urlaub genommen zu haben. Sollte dieses Ereigniß vielleicht mit der Anwesenheit ihres Protectors Grafen Reichenbach auf Schönwald, resp. mit einer Nichtbewilligung ferneren metallischen Lebensnervs in Zusammenhang stehen? (Sch. M.)

Marowica. Am 11. Abend nach 10 Uhr erschien in der Behausung resp. in dem Krankenzimmer des Dr. v. Niegolewski der Distriktskommisarius K. aus Schmiegel in Assistenz eines Gendarmen, zweier Polizeibeamten und erklärte unter Vorzeigung einer schriftlichen Ordre des Landrathamtes, daß er beauftragt sei, Hrn. v. Niegolewski zu verhaften und zugleich zu sehen, ob sich fremde Personen bei demselben befänden. Herr v. Niegolewski protestirte sowohl gegen seine Verhaftung, wie gegen die Hausdurchsuchung weil er überhaupt als Mitglied des Hauses der Abgeordneten ohne vorherige Genehmigung der letzteren nicht verhaftet werden dürfe. Man hat sich darauf beschränkt, Wachen vor der Thür aufzustellen, Personen wurden nicht verhaftet.

Görlitz, 14. Mai. Der Redakteur der „Niederschlesischen Zeitung“, welcher innerhalb acht Tagen wegen vier Prozesse vor den Schranken stand, und nun bald das Privilegium eines Stammgastes dort beanspruchen könnte, wurde in allen vier Fällen freigesprochen. Aus den Verhandlungen heben wir ganz besonders eine Stelle in den Erkenntnißgründen des Gerichtshofes um deswegen hervor, da es jedenfalls der erste Ausspruch eines preussischen Gerichtshofes ist, der die unselige Loyalitäts-Deputationen charakterisirt. — Sie heißt: „Daß mit den Rathgebern (des Königs, über die ein „Wehe! Wehe!“ gerufen wird) nicht die Minister, sondern die Veranstanter „des Loyalitäts-Adressen-Schwindels“ die „Dränger zum Verfassungsbruche“, die „selbstjüchtigen Heuchler und Lügner“, welche den König zum Absolutismus zu drängen versuchen, gemeint sind, ergiebt sich dem unbefangenen Blick als unzweifelhaft.“ Was meint wohl die „Kreuzzeitung“ zu diesem Ausspruche eines preussischen Gerichtshofes?

Strows, 15. Mai. (Süd. Ztg.) Ein wohlhabender Schuhmacher in Kallisch hatte sich den Insurgenten angeschlossen und wurde in einem Gefechte von den Russen gefangen genommen, jedoch nach längerer Haft, und nachdem er mehrere, die Polen gravirende Geständnisse abgelegt, wieder entlassen. Das Nationalcomité erhielt von den Geständnissen, aus denen Verriath gewittert werden mochte, Kennt-

niß, und man kennt die Folgen davon. Der Schuhmacher wollte seinen Fehler wieder gut machen, suchte ein Insurgentenlager auf und bat um Verzeihung, unter dem Versprechen, mehrere Hundert Paar Stiefeln, als Sühne, den Aufständischen zu liefern; diese sich selbst auferlegte Verpflichtung hat jener Schuhmacher getreulich erfüllt.

Abend-Post.

Berlin, 16. Mai. Das Abgeordnetenhause, ist völlig darauf gefaßt, in der nächsten Sitzung schon geschlossen zu werden.

Wien, 15. Mai. Unter dem Titel: „Parlaments-Scandal in Berlin,“ bringt die „Presse“ einen Artikel, der in Preußen nicht abgedruckt ist.

Feuilleton.

Zur Gesundheit.

Schluss.

Die Haut bildet auch den Hauptregulator der animalischen Wärme.

Nicht zu leugnen ist daher, daß auch beim Menschen — ähnlich wie bei niederen Klassen des Thierreichs — die Hautathmung unter Umständen auf das Verhalten des ganzen Organismus von Einfluß ist. Wenigstens ist es auffallend, daß bei Leuten, bei denen eine lange Zeit hindurch, theils wegen der Beschaffenheit der sie umgebenden feuchten und kalten Atmosphäre, theils wegen mangelnder Hauptpflege und Hauptreinigung, theils endlich wegen einer wirklichen tieferen Erkrankung der Haut, dieselbe in einer mehr oder minder vollständigen Unthätigkeit verdammt ist, häufig die Ernährungs des ganzen Körpers einen bemerkenswerthen Abbruch erleidet und auf einer sehr niedrigen Stufe stehen bleibt.

Wir kommen nun zur Thätigkeit der Hauptnerven. Die in der Haut verbreiteten Nervenfasern bilden gleichsam die Eingangspforten für viele wohlthätige und noch mehr nachtheilige Einwirkungen der Außenwelt. Die Empfindlichkeit der Haut und die Verlegung ihrer sehr zahlreichen Gefäßnerven und äußere Schädlichkeiten kann ebenfalls zu einer sehr umfangreichen Zahl von Erkrankungen Anlaß geben. Nicht selten aber verbindet sich mit einer abnormen Thätigkeit der Hautnerven ein ganz ähnlicher Zustand in den anderen empfindungsreichen Organen, so daß man in diesen Fällen es nicht mehr mit einer bloßen örtlichen Krankheit der Haut und der zu ihr gehörigen Nebenpartieen, sondern mit einer Störung in der Funktion der gesammten Empfindungs- und Gefühlssphäre des Nervensystems zu thun hat. Ein solches Leiden der empfindenden Nervenpartieen, was die Haut und zugleich andere innere Organe mit ergreift, zeigt sich am häufigsten in Gestalt einer übermäßigen Reizbarkeit des ganzen Nervensystems. Von dieser Krankheit unseres Jahrhunderts ist sowohl das starke wie das schöne Geschlecht sehr heimgesucht und einer Legion hysterischer Frauen steht eine Legion hypochondrischer Männer gegenüber.

Wie behandeln wir nun die Haut, um die kranke gesund zu machen, die gesunde gesund zu erhalten? Jeder wird wissen, daß hier die Universalmedicin in Reinlichkeit besteht, in fleißiger Anwendung von Wasser und Seife. Aber diese Art Reinlichkeit reicht oft nicht hin, zumal da mit rein gewöhnlichen alltäglichem Waschen die Haut durchaus nicht immer ganz gereinigt oder rein erhalten wird. Es müssen aber fleißig Bäder hinzukommen, nicht aber kalte, am wenigsten dann, wenn bestimmte Krankheiten ausgebrochen sind. Dann frage man immer erst einen geschickten Arzt. Auch sind russische Dampfbäder von ausgezeichnete Wirkung. Die Reinlichkeit, unerlässliche Bedingung für gesunde Haut und innere Gesundheit, muß sich häufig auf tüchtige „Abreibungen“ mit groben Handtüchern oder Bürsten ausdehnen, bei spröder Haut auch (nach tüchtiger, warmer Wäsche oder

nem warmen Bade) auf Einreibungen mit frisch ausgelassenem warmem Talg. Sodann versteht es sich von selbst, daß man die Haut durch entsprechende Kleidung vor Wind und Wetter schützen muß. Die Abhärtungstheorie raugt in der Regel nichts. Gegen Kälte hilft nur Wärme. Es ist ganz gut, daß man sich und Andere von Jugend auf in sofern abhärte, als es gilt, Winden und Wetter zu trotzen. Aber dabei bedarf auch der Härteste große Vorsicht, wenn er sich nicht doch mal unversehens in den Tod hinein erkälten will.

Also Reinlichkeit, möglichst oft tüchtige Abreibungen, mäßige Lebensweise, Kleidung, welche die Ausdünstungen von Innen gut durchläßt, ohne der Luft von Außen unmittelbaren Zutritt zu gestatten, nach dem Waschen und Baden je-

desmal so viel Bewegung, daß man sich recht durch und durch warm fühlt, ohne zu schwitzen, das reicht für die Gesundheit der Haut, und die, welche darin stecken, in der Regel hin. Wer's vernachlässigt, wird durch Apotheker- und Doktorrechnungen dafür büßen müssen.

Snowraclawer Parole-Befehl.

Bürger, in die Sonntagströde, Sträußchen in die Hand genommen, Mitgeschrien aus voller Kehle: „Bivat hoch! die Russen kommen.“
Bürger! hinter die Soldaten, Uns're „Brüder“ einzuholen, Denn sie sind geschlagen worden Von den gottverdammten Polen.
Bürger, nehmt sie in Quartiere, Diese Vaterlandserreuter, Laßt an Nichts es ihnen fehlen, Sonst Holt euch das Donnerwetter!

Bringt das Beste aus der Küche, Guter Brantwein aus dem Keller; Messer braucht ihr nicht und Gabeln, Und zur Noth auch keine Teller;
Über viel Insektenpulver, Das ist gar nicht zu vermeiden, Denn die „Brüder“ haben oft vom Ungezieser viel zu leiden.
Aber was, wer untersteht sich Für die Stadt zu protestiren? Es ist befohlen und nun waagt es Ferner noch zu raisonniren!
„Nach getroffener Uebereinkunft Mit dem Kaiser aller Reußen, Sind die Russen zu behandeln Akkuratemeut, wie Preußen.“
So viel Freundschaft und Güte Wollt ihr noch mit Undant lohnen? — Gallet nieder und bedankt euch Für die russ'schen Conventionen!
(S. N.)

Beleantmachung.
Mittwoch, den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Spracher des Herrn Fabrikanten Kurzig hier circa 800 Scheffel Weizen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.
Turner!
Die für das Sommerturnen festgesetzten Übungsstunden mußten der Zweckmäßigkeit wegen verlegt werden. Diese Stunden finden nun von heute ab, Montags und Donnerstags von Abends 7 Uhr, auf dem Schützenplaz statt. Wir ersuchen Euch, vorzugsweise die Festtheilnehmer für Thorn, um regelmäßige Beteiligung, und bemerken zugleich, daß uns eine Einladung zu dem am 25. 26. und 27. Juli d. J. in Danzig stattfindenden 3. Preussischen Provinzialturnfeste zugegangen ist, welche bei dem Schriftwart ausliegt, bei dem auch Anmeldungen bis zum 20. k. M. angebracht werden können.
Snowraclaw, den 17. Mai 1863.
Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Der A. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur, ein angenehm schmeckendes Getränk, aus kräftigen Kräutern und Wurzeln mittelst reinen Weingeistes gewonnen, enthält nach ärztlicher Untersuchung keine für die menschliche Natur nur irgendwie nachtheilige wirkenden Stoffe und hat sich bei vielseitigen Leiden, als ein sehr vorzügliches diätetisches Getränk bewährt. Ohne strenge Diät zu beobachten, kann man des Morgens entweder nüchtern oder zum Frühstück — nüchtern ist die Wirkung schneller und besser — und des Abends nach dem Abendessen jedesmal ein kleines Liqueurgläschen (ungefähr einen guten Eßlöffel) davon nehmen. Da der Liqueur nach den Urtheilen auf Stuhlabschwörungen (täglich 2 bis 3) wirkt, dadurch den Krankheitsstoff entfernt, die Naturen der Leidenden aber sehr verschieden sind, so muß Jeder sich das zu nehmende Quantum nach der Wirkung selbst ausprobiren. Auch kann der Liqueur, durch etwas Zuckerwasser verdünnt, mit gleich glücklichem Erfolge von den Personen genommen werden, bei denen derselbe unvermisch zu erregend wirkt.
Der Kräuter-Liqueur hat in kurzer Zeit sich in allen Kreisen eine so große Anerkennung erworben, daß seine Vorzüglichkeit keinem Zweifel mehr unterliegt.

Alleinige Niederlage für Snowraclaw und Umgegend bei **Sermann Engel.**

Wollfackleinen und **fertige Wollsäcke** sind zu verkaufen bei **G. Salomonsohn & Comp.**

Drylich na wantuchy do welny i gotowe wantuchy są na sprzedaż u **G. Salomonsohn & Comp.**

Ich wohne am Markte No. 16 im Hause des Spring'schen Erben.
Snowraclaw, den 7. Mai 1863.
Hoeniger, Rechts-Anwalt und Notar.

Mieszkał w rynku w domu sukcesora Sprinż pod Nr. 16.
Inowrocław, dnia 7, Maja 1863.
HOENIGER, Rzecznik i notaryusz.

Billiges Selterwasser.
Die große Fl. 3 Sgr. die kleine 2 Sgr. Auch empfehle ich einem geehrten Publikum mein Lager die feine Weine zu den billigsten Preisen.
F. Uble.
Ein goldenes Armband ist am 15. d. M. auf dem Wege von meinem Lokale bis zum Steuer-Amt verloren gegangen. Bei Rückgabe desselben wird eine Belohnung von 2 Thl. zugesichert.
C. Daniel, im Kohlert'schen Lokale.

Dnia 15. b. m. na drodze od mego lokalu aż do akcyzy zgubioną została złota branzoletka. Kto takową zwróci otrzyma 2 tal. nagrody.
C. DANIEL, w domu Kohlerta.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Kummer, welcher uns durch den Tod unserer lieben Tochter betroffen, sagen wir Allen denen, die sich so liebevoll gegen uns bewiesen, unsern tiefgefühlten Dank. Möge es ihnen Gott vergelten.
Paul Zabczynski und die Seinigen.

Zur allgemeinen Beachtung!
Da Ein Geehrtes Publikum mit sogenannten Ratten- und Mäuse-Nadikalvertilgungsmitteln oft sehr gequält wird, also in Folge dessen gegen deraartige neuere Angreifungen mißtrauisch geworden ist, so fühle ich mich hiermit veranlaßt, dasselbe in seinem eigenen Interesse wiederholt zu ersuchen, sich das nur von mir gegen 15 Sgr., 1 Nthl. und 2 Nthl. zu beziehende Ungeziefervertilgungspräparat verabfolgen zu lassen, welches den in dieser Beziehung so oft getriebenen Fressereien und Schwindel-Garanturen jetzt nunmehr „für immer“ endlich einen entschieden sicheren Damm setzt und Jedem die „wirkliche Bürgschaft“ gewährt, Haus und Hof **in einer Nacht** von Ratten und Mäusen sofort spurlos zu befreien.
Ich werde weder Kosten noch Mühe scheuen um diesen Artikel an jedem Orte einheimisch zu machen.

POUDRE FÈVRE
zur leichten Bereitung von Selterwasser à la Fète zu 20 Flaschen 15 Sgr. empfiehlt **Sermann Engel.**
Handelsbericht.
16. Mai.
ohne Veränderung.
Man notirt für
Weizen: 132pf. feinst. 62 Rtl. 129pf. helb. 60 Rtl.
128pf. hmt 58 Rtl. 127 pf. gew. 56 Rtl.
Roggen: 120 37 Rtl. 125 38 Rtl.
Weizen: gute Kochwaare 35 Rtl.
Gerste: große 28 Rtl. kleine 30 Rtl.
Hafer: 27 1/2 Sgr.
Kartoffeln: 10 Sgr. pro Scheffel.

Wiederverkäufern per Comptant 50 % Rabatt und sende denselben gerne erst Proben, zur vorherigen eingehenden Ueberzeugung des diesfälligen Vernichtungsergebnisses ein.
E. Sonntag, Arcanist zu Weichselmünde, bei Danzig.

GENY TARGOWE.
Pszonica od 56 do 62 tal.
Zyto od 37 do 38 tal.
Groch od 33 do 35 tal.
Jeczmién wielki 28 maly 30 tal.
Owies 27 1/2 sgr.
Kartoffel 10 sgr. szkl

Jede Gattung **Bauholz, Latten, Stangen und Bretter** sowie **Klasterholz** in im Wierzhower Walde, 1/4 Meilen von Barcin, 1/2 Meile von Szczepanowo entfernt, an der Grauffsee gelegen, möglichst billig zu verkaufen. Es wird vollen Käufers auch langer Credit gewährt.

Wszelkie gatunki drzewa budulcowego, taty, tyozki i deski, jako też klofy są tanio na sprzedaż w lesie Wierzhowskim, 1/4 mili od Barcina, 1/2 mili od Szczepanowa, nad szosą, i zapewniam się nawet rzetelnym kupującym dlugi kredyt.

200 starke und wollreiche Samen, sowohl zur Zucht als zum Ferkelmaachen geeignet, stehen auf dem Dominium Siedlimowo bei Boyein zum Verkauf. — Abnahme nach der Schür. —

200 wyrosłych i welnitych skopów, zdanych do chowu i do utuczzenia ma Dominium Siedlimowo pod Wójcinem na sprzedaż. Odebrane być mogą po strzyży.

Sämereien.
Kleiner Erörgel, weißer amerikanischer Pferdezahm-Mais, alle Arten

Rübenjaamen, Klee's, Gräser u. werden, um zu räumen, billigst abgegeben bei **Aron Abr. Kurtzig,** in Snowraclaw

Struß und Metzger von Sermann Engel in Snowraclaw.
Inu. im Ausverkauf Sermann Engel in Snowraclaw